

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **59 (1981-1982)**

Heft 25

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

GILGEN	S. 1/4
GELD	S. 2
FRAUEN	S. 5
KULTUR	S. 7

Zur Entstehungsgeschichte:

Am 27. 4. 1980 wurde per Volksabstimmung die gesetzliche Grundlage geschaffen für eine mögliche Erhebung zusätzlicher Benützungsgebühren von Studierenden, deren Eltern Wohnsitz ausserhalb des Kantons Zürich haben. Diese Gesetzesänderung wurde dem Stimmbürger als Druckmittel gegen andere Kantone empfohlen, für «ihre» Studierenden zukünftig Beiträge an den Kanton Zürich zu zahlen.

Die Kantone sollten zu diesem Zweck einem entsprechenden interkantonalen Konkordat beitreten, das sie verpflichtet, zunächst 3000 Fr., später 5000 Fr. pro Student/in und Jahr an Zürich zu zahlen. Bald darauf waren alle Kantone in diesem Konkordat zusammengeschlossen. Damit stand fest, dass keine zusätzlichen Benützungsgebühren von Schweizer Studierenden eingezogen würden.

Dennoch erliess der Regierungsrat am 8. 9. 1981 die «Ausländergebührenverordnung».

Welche Argumente gegen diese Gebühren anzuführen sind, wurde von der Ausländerkommission (AuKo) des VSU bereits gezeigt (vgl. «zs» Nr. 14 und 17 und die Nullnummer von «das Konzept»).

Der neueste Stand der Dinge

Inzwischen hat sich einiges getan. Nachdem beim deutschen Konsulat in Zürich mehr als 150 unterschriebene Briefe (AuKo-

Am 10.12.81 führten vier Mitglieder der Ausländerkommission (AuKo) ein Gespräch mit Erziehungsdirektor Gilgen und der Chefin der Abteilung Universität in der Erziehungsdirektion, Frau Truttmann. Hier einige Auszüge des dreiviertelstündigen Gesprächs mit möglichst wortgetreu mitgeschriebenen Aussagen Gilgens auf Fragen der AuKo.

AuKo: Was hat Sie veranlasst, den Betrag der Ausländerstudiengebühren in der jetzigen Höhe festzusetzen?

Gilgen: Wir hätten ihn auch höher festsetzen können...

AuKo: ... oder niedriger.

Gilgen: Niedriger wäre noch willkürlicher gewesen. Wir haben eine Lösung gesucht, die relativ einfach zu handhaben ist.

AuKo: Sie befürworten auch persönlich diese Verordnung?

Gilgen: Ich befürworte sie, weil wir gesetzlich dazu verpflichtet sind.

AuKo: Die Universität behauptet, Sie seien gesetzlich nicht verpflichtet, Ausländerstudiengebühren zu erheben.

Ausländerkommission sprach mit Gilgen über Ausländergebühren:

«Wir behandeln alle gleich»

Es sei kurz in Erinnerung gerufen: Seit diesem Semester müssen neuimmatrikulierte Ausländer/innen erstmals, dank einer Verordnung des Regierungsrats, 300 Fr. «Ausländerstudiengebühren» zahlen. Ab WS 83/84 sind es für alle ausländischen Studierenden an der Uni 800 Fr. pro Jahr, zwei Jahre später 1000 Fr.

Flugblätter) von deutschen und Schweizer Studierenden eingegangen waren, die forderten, dass das Konsulat die neue Gebührenverordnung nicht reaktionslos hinnehmen solle, fanden mehrere Gespräche der AuKo mit dem Konsul und dem Vize-Konsul statt. Eines der Ergebnisse dieser Gespräche war ein

Termin bei Regierungsrat und Erziehungsdirektor Gilgen. Parallel dazu starteten wir eine Unterschriftensammlung: «Mit meiner Unterschrift protestiere ich gegen die Benachteiligung der ausländischen Studierenden durch die Erhebung unzumutbarer zusätzlicher Gebühren und fordere den Regierungsrat auf, den diesbezüglichen Beschluss vom 9. September 1981 zu revidieren.» Innerhalb weniger Tage hatten bereits 866 Studierende unterschrieben.

Am 30. 11. 1981 schliesslich wurde von 20 FDP-Kantonsräten eine Interpellation eingereicht, in der unter anderem gefragt wird: «Ist der Regierungsrat bereit, auf die von der Universität abgelehnte Verordnung (d. h. die «Ausländergebührenverordnung»; Anm. AuKo) zurückkommen und im Sinne der im Gesetz vorgesehenen Mitberücksichtigung der Behandlung schweizerischer Studenten an ausländischen Universitäten auf Benützungsgebühren zu verzichten oder diese wesentlich zu verringern?»

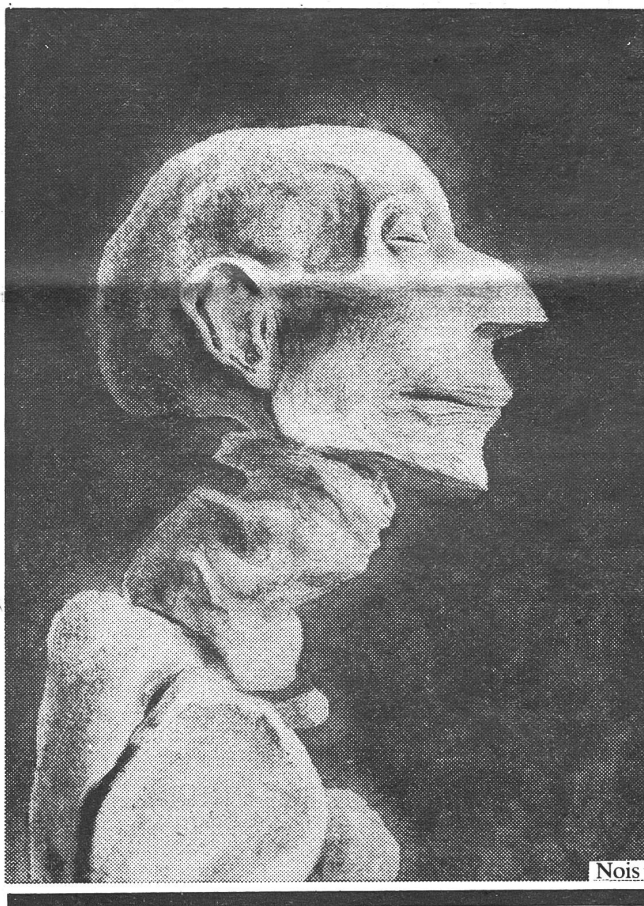
Eine Diskussion zu diesem Thema muss also innerhalb der nächsten zwei Monate im Kantonsparlament stattfinden. Dazu wurden die FDP mit Material von Rektor Hilty und die SP mit Material von uns unterstützt. Bleibt abzuwarten, wie sich der Regierungsrat verhalten wird.

Doch nun zum Interview, das für sich selbst spricht, wenn man über Gilgens Formulierungsnot nicht nur hinwegliest. Ein Kommentar erübrigt sich.

komplizierte Rechnung angestellt haben. Und dann sind wir zu dieser Generallösung gekommen und haben gesagt, wir nehmen 20% der Gebühren, die die anderen Kantone bezahlen, und nehmen das dafür für alle. Und damit meinen wir, hätten wir sowohl den sozialen Verpflichtungen von Leuten aus allen Ländern und auch der Gegenrechtssituation einigermaßen entsprochen. Wir müssen ja auch eine Lösung finden, die sich überhaupt administrativ verwirklichen lässt. Wir waren der Meinung, unser Ansatz von 20% sei entgegenkommend.

AuKo: Zur Vermeidung von Verwaltungsaufwand hat man also darauf verzichtet, das Gegenrecht anzuwenden.

Gilgen: Wenn Sie das so sagen, setzt das einen falschen Akzent. Aber diese Administration, die administrativen Belange haben mit dazu geführt, dass wir sagen, wir behandeln alle gleich, in der Meinung, wir würden alle Aspekte damit berücksichtigen,



Nois.

Gilgen: Da haben wir eine Differenz mit der Universität (vgl. dazu Kasten S. 4; Anm. der Red.) Die Differenz besteht darin, dass wir der Meinung sind, wir seien dazu verpflichtet. Und die Universität ist der Meinung, das stand ja auch in den Zeitungen, wir seien dazu nicht gesetzlich verpflichtet. Das ist eine juristische Interpretationsfrage.

AuKo: Warum ist die gesetzliche Kann-Bestimmung des Gegenrechts nicht zur Anwendung gekommen? Warum müssen z. B. auch die 700 Deutschen, die an der Universität studieren, die zusätzlichen Ausländerstudiengebühren bezahlen, obwohl zurzeit mehr als 1000 Schweizer in der Bundesrepublik Deutschland studieren - alle, ohne auch nur einen Pfennig Studiengebühren zahlen zu müssen?

Gilgen: Es heisst, das Gegenrecht kann berücksichtigt werden.

AuKo: Warum ist es nicht berücksichtigt worden?

Gilgen: Wir haben es natürlich berücksichtigt, indem wir eine

Fortsetzung auf Seite 4

Psycholog(inn)en

Für alle dies noch nicht gemerkt haben:

- Für die unverkennbar radikalen Aktivisten gibt's wieder Termine! Das Grüpplein der Studienneuplaner trifft sich regelmässig im Studentenzentrum (Leonhardstr. 19). Mit Martin haben wir jetzt endlich einen Vertreter von uns im Professorenclub. Wer will mitplanen? Das nächste Mal am Donnerstag, 28. Januar, 12.00 Uhr geht's um die Kompetenzen von Martin und unsere Vorstellungen vom neuen Studium.
- Für Naseweise und andere Weise gibt's Infos gratis und zum halben Preis in der Infostelle der Psychologen. Täglich rrröstfrisch von 12.00-14.00 Uhr von Montag bis Freitag an der Zürichbergstr. 43 im dritten Stock.

SCHREIBARBEITEN
afo schreib-service
Innert 24 Std., auch Sa/So Tel. 01/57 23 87

Fast total alternativ

Was:
fast tausend energiesparende, umweltschonende, sanfte, saubere, gesunde, menschen-, tier- und pflanzenliebende Ideen in Theorie und Praxis

Wo:
im Umweltschutzladen
Haldenbachstr. 3 (Ecke Sonneggstr./Culmannstr.)

Wann:
Mo-Fr 11 bis 18.30 Uhr

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Musik
BURKHARDT

Klarinetten
Saxophone
Querflöten
Posaunen
Trompeten
BLASINSTRUMENTE
ab Fr. 30.-
Volle Anrechnung
bei Kauf

Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 624244
Bankstrasse 8 7000 Chur Tel. 081/220704

Iladig für e GD-Sitzig

liebi GD-Lüüt und süsch Intressierti,
wenn er alli chömed, wenn er villicht öppis z'trinke mitbringed und es bitzeli power und Idee und Vorschtellige und echli Fantasie, die Hungrige no öppis z'ässe dänn mached mer
am Donschtig, 28. Januar, 18.00 Uhr, im U 41 en uufgschtelli Sitzig.

Militärdienstpflichtige Studenten:

Holt euch euer Geld!

Neben Stipendienabbau, steigenden Lebenshaltungskosten und insbesondere exponentiell wachsenden Mietzinsen, wird das Budget des Studenten, falls er militärdienstpflichtig ist, zusätzlich durch einen dreiwöchigen Verdienstaufschlag belastet. Die Leistungen der Ausgleichskasse, 12 Franken für ledige und 25 Franken für verheiratete Personen, sind eher eine Beleidigung, als eine echte Hilfe. Nebenbei, Beförderungsdienste werden mit dem Doppelten, bzw. dem Dreifachen entlohnt!

Dem mittellosen Studenten stehen trotzdem zwei Wege offen, diese Ungerechtigkeit gegenüber den berufstätigen Militärdienstkollegen wenig auszugleichen. Obengenannte Ansätze gelten nämlich nur für Studenten, welche weniger als 160 Stunden im Jahr arbeiten. Die ändern haben Anspruch auf maximal 35 bzw. 75 Franken pro Tag. Sollte der Nachweis über vier Wochen Ferienarbeit nicht gelingen, kann man sich immer noch an die «Zentrale für Soldatenfürsorge» in Bern wenden und mit genügend Gejammer versuchen, den Vater Staat zu einer kleinen Zusatzzahlung zu veranlassen.

Hast Du, lieber «zs»-Leser, als Opfer der restriktiven Informationspolitik des Militärs, Dich jahrelang mit dem Minimum abgefunden, obwohl Dir mehr zustehen würde, so kannst Du deinen Anspruch rückwirkend auf fünf Jahre geltend machen, also bis 1976 Nachzahlungsforderung stellen. Verlange bei der zuständigen Ausgleichskasse das «Merkblatt für in Ausbildung begriffene Personen» sowie das «Ergänzungsblatt 3 zur Meldekarte». Ein Versuch wird sich lohnen, kannst Du doch 400 bis 1000 Franken pro WK mehr herausholen.
Werner Maurer

ALVA-Veranstaltungs-Angebot

Mo 25. 1. 17-19
ETH HG E3
Di 26. 1. 16-18
ETH HG F7

Technische und künstlerische Probleme bei professionellen Tonaufnahmen, von Daniel Ryser.

Bevölkerungsprobleme; Seminar mit Dr. Monika Ostheider, Geogr. Institut ETH
Explosives Wachstum der Erdbevölkerung als Ausnahmezustand der Menschheit. Unterschiedliche Ansichten zum «Bevölkerungs-Problem». Denkbare, durchführbare und realisierte Lösungsansätze. Ein ökologisch begründetes bevölkerungspolitisches Konzept für die Schweiz.

Di 26. 1. 19-21
UNI HS E21

Ethnologie und Wissenschaftspolitik; Podiumsgespräch mit Prof. Dr. L. G. Löffler, Uni Zürich und Prof. Dr. R. L. Jagmetti, Kantonsrat, FDP (14)

Mi 27. 1. 19
ETH MM A88

KfE: «Septemberweizen», 2. Teil (Film und Diskussion) (36)

Do 28. 1. 18
Hirschengraben 7

ALVA-Fest!! Mit Fachvereinen und Arbeitsgruppen im EHG-Foyer

Do 28. 1. 20
Wildbachstr. 48

Beginn von **Kurs 2** (Videofilmabende mit Diskussion) **der Studienbibliothek mit: «Amalie und Theo»**; Erinnerungen an die internationale Arbeiterhilfe:

bis 28. 1.
Kino Walche
Fr 29. 1. 10-12
ETH LFW 35B

Ein anständiges Leben; ein Film von Stefan Jarl über Erfahrungen mit harten Drogen.

30./31. 1.
Boldern
Männedorf

Grundlagen des Strahlenschutzes; von H. H. Brunner, EIR, im Rahmen der Vorlesung über Humanökologie, Abt. X
Tagung zum Thema: Menschenbilder in der Schule. Welches Menschenbild liegt den Zielen unserer Volksschule zugrunde, und welche Leistungs- und Verhaltensnormen werden davon abgeleitet? (75)

(Die Zahlen in Klammern sind Seitenangaben und beziehen sich auf Kommentare im «ALVA WS 81/82»)

Donne Fraue Femmes Frauen

Interessiert es Euch, was, wann von Frauen an der Uni gemacht wird? Wir möchten Informationen darüber sammeln, damit nicht jeder wieder von vorne anfangen muss.

Z. B. haben wir die Idee gehabt, eine Kartei anzulegen über alle Seminar-, Liz.-Arbeiten und Dissertationen, die von Frauen verfasst wurden und werden. Dort könnte frau dann nachsehen, was schon alles mehr oder weniger an frauenspezifischen Themen geschrieben wurde. Uns nimmt es wunder, was ihr dazu meint.

Wir laden Euch ein, an unser erstes Treffen zu kommen:

Dienstag, 2. Februar 1982, 18.00 Uhr, Frauenzimmer im StuZ

Falls ihr nicht kommen könnt, aber interessiert seid, nehmt Kontakt mit uns auf: *Frauengrundstudium (FGS)*, Edith Brenner, Mag. 4, 8004 Zürich, Tel. 242 60 87, oder Marina Widmer, Felsenstr. 81, 9000 St. Gallen, Tel. (071) 22 89 46

Korrektur

Im Bericht über die EGStR-Wahlen im letzten «zs» (Nr. 24 vom 15. Jan. 1982) hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen. Da hiess es nämlich, die Student(innen) «der Juristischen Abteilung und der Veterinärmedizinischen Abteilung müssen, dürfen nicht wählen», an diesen Abteilungen werde in stiller Wahl gewählt. Nun sind es aber nicht die Juristen, die nicht wählen müssen, sondern die Theologen (nebst den Veterinärmedizinern). **Also ihr guten Juristen: wählt VSU!**

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters. Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurino-vic, Thomas Graf, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tags-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 26: 26. 1. 82

Inseratenschluss Nr. 26: 25. 1. 82
jeweils mittags

Delegiertenconvent

Der 2. ord. DC dieses Semesters wird abgehalten am
Dienstag, dem 2. Februar 1982
(1. Teil)
und am
Donnerstag, dem 4. Februar 1982
(2. Teil)

jeweils um 18.15 Uhr im HG E 1.2
Es werden noch dringend Leute für folgende Aufgaben gesucht:
- VSETH-Vorstand
- DC-Büro (Protokollführer/in)
-Abteilungskonferenz XII
Mensakommission
Anträge an den DC müssen spätestens am **Montag, dem 25. 1. 82, 12.00 Uhr**, im Besitz des **DC-Büros** (c/o VSETH, Leonhardstr. 15) sein.
Die vollständige Traktandenliste wird im nächsten «zs» erscheinen.

«Polintern»

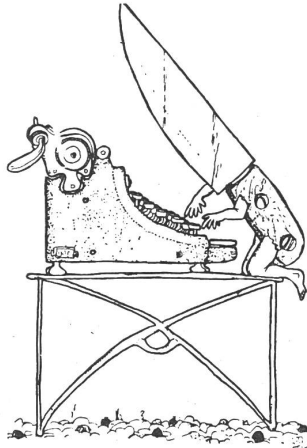
Information!

Da die Professoren sowieso nichts glauben, was im «zs» steht – weil der «zs» von Studenten gemacht wird, und das ETH-Bulletin der Kontrolle des ETH-Präsidenten unterstellt ist, was vor allem die Assistenten stört, – wird die Reformkommission ein neues Informationsblatt herausgeben.

Der Zweck der Zeitung ist die Förderung des hochschulinternen Informationsaustausches. Vor allem soll die Diskussion über das neue ETH-Reglement angeregt werden. Regelmässig zu Wort kommen sollen die verschiedenen Stände, Fachvereine und Kommissionen. Ausserdem werden Ankündigungen der Verwaltung, der Bibliothek und der Sammlungen veröffentlicht.

Geplant sind vorläufig eine Null-Nummer im Wintersemester und sieben Ausgaben im Sommersemester.

Die Zeitung wird acht Seiten im «zs» Format umfassen. Es werden 4000 Exemplare gedruckt. Gestaltet wird das Blatt von einer Arbeitsgruppe der Reformkommission, die sich aus Studenten, Mitarbeitern und Professoren zusammensetzt. Man hofft auch auf rege Beteiligung der Leser. (Hört! Hört! Schreibt! Schreibt!) *th*

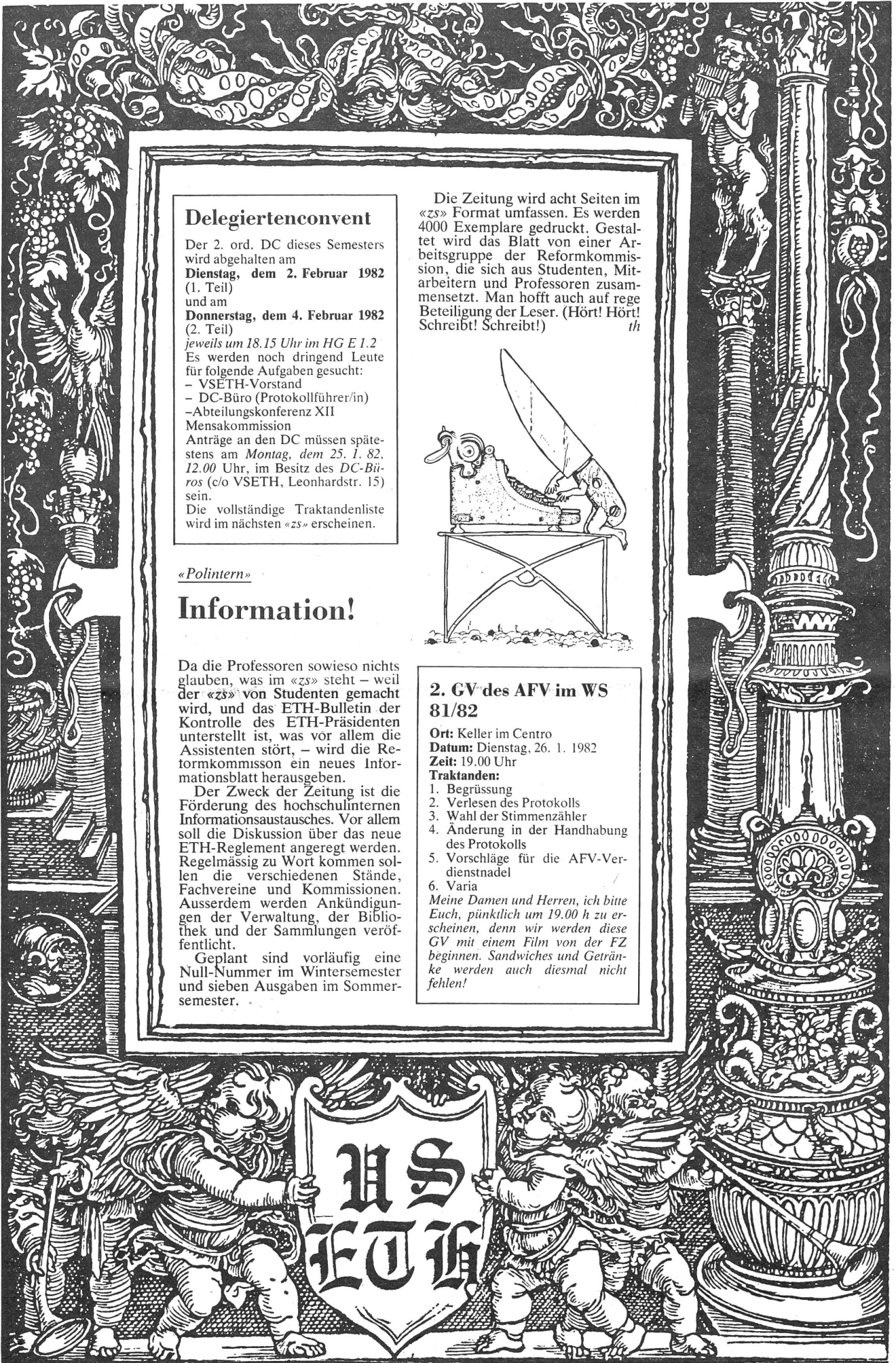


2. GV des AFV im WS 81/82

Ort: Keller im Centro
Datum: Dienstag, 26. 1. 1982
Zeit: 19.00 Uhr
Traktanden:

1. Begrüssung
2. Verlesen des Protokolls
3. Wahl der Stimmzähler
4. Änderung in der Handhabung des Protokolls
5. Vorschläge für die AFV-Verdienstnadel
6. Varia

Meine Damen und Herren, ich bitte Euch, pünktlich um 19.00 h zu erscheinen, denn wir werden diese GV mit einem Film von der FZ beginnen. Sandwiches und Getränke werden auch diesmal nicht fehlen!



Fortsetzung von Seite 1

die sozialen und die des Gegenrechts.

Auko: Es wird von einigen Leuten behauptet, die Ausländergebührenverordnung sei ein «Entscheid Gilgen».

Gilgen: Das ist nicht richtig. Der Regierungsrat ...

Auko: ... in dem auch Sie sitzen ...

Gilgen: ... hat diese Verordnung erlassen.

Auko: Haben Sie sich bei den Verhandlungen im Regierungsrat für tiefere Gebühren eingesetzt?

Gilgen: Mein Antrag war für diese Gebühren.

Auko: Wäre es möglich, dass der Regierungsrat die Gebühren nachträglich auf z. B. 10 Fr. pro Student und Semester senkt?

Gilgen: Das wäre möglich.

Auko: Was müsste passieren, damit die Gebühren soweit reduziert werden?

Gilgen: Im Parlament ist ein Vorstoss eingereicht worden (eine von 20 FDP-Kantonsräten unterzeichnete Interpellation vom 30. 11. 81).

Auko: Sehen Sie eine Möglichkeit, dass sich an der Höhe der Gebühren oder an der Verordnung insgesamt in nächster Zeit etwas ändern wird?

Gilgen: Nein, das sehe ich nicht.

Auko: Wem würden Sie empfehlen, Antrag auf Befreiung von den Ausländerstudiengebühren aufgrund sozialer Härte (§ 3a der Verordnung) zu stellen?

Gilgen: Ich würde eine Einkommenseite machen und eine Ausgabenseite. Da hätte das Auto für mich nicht Platz auf der Ausgabenseite. Ich würde auch nicht die Ferien in Ceylon auf die Ausgabenseite setzen. Ich würde einen bescheidenen Lebensaufwand einsetzen und versuchen, auf der Einnahmenseite, solange das Studium nicht behindert wird, dazuzuverdienen. Und wenn die Rechnung nicht aufgeht, dann würde ich ein Gesuch einreichen.

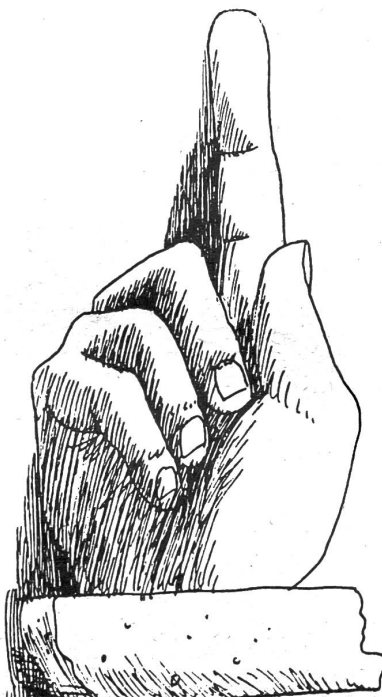
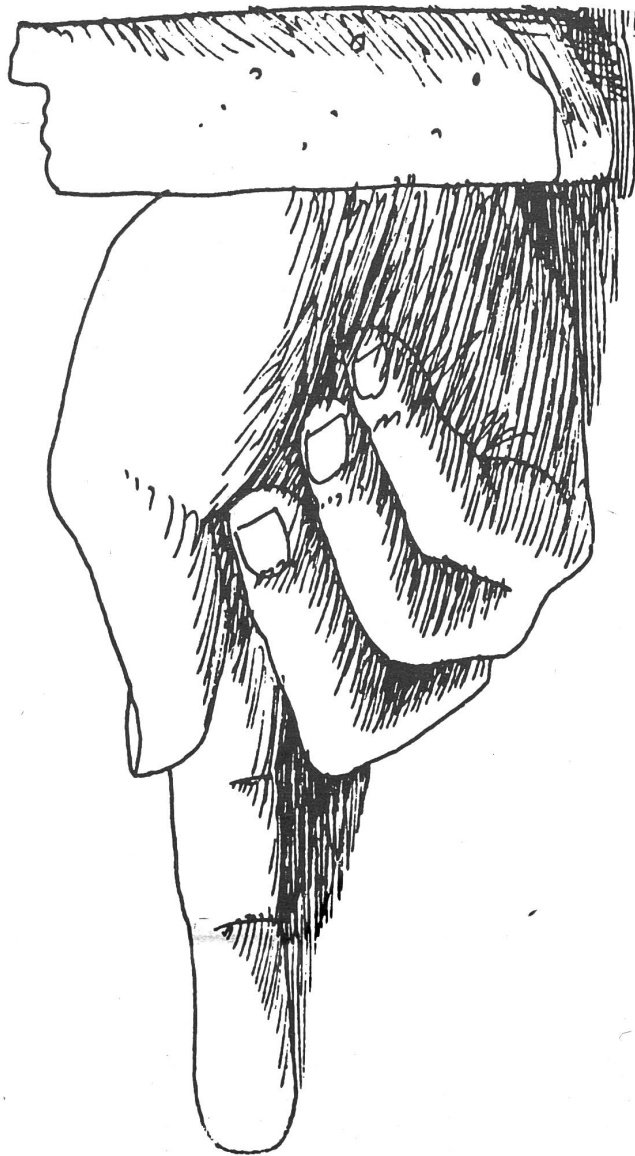
Andreas Volk,
für die Ausländerkommission

«Differenz mit der Universität»

Am 15. 12. 1981 beschliesst der Senatsausschuss einstimmig, dem Senat eine Resolution an den Regierungsrat vorzulegen. Hier einige Auszüge, die die Stellung der Universität in dieser Frage verdeutlichen:

«Der Senat der Universität Zürich hat mit Bedauern Kenntnis nehmen müssen von der am 9. 9. 1981 beschlossenen Verordnung des Regierungsrates über die Erhebung zusätzlicher Benützungsgebühren an der Universität von Studierenden mit Wohnsitz im Ausland. Er ist namentlich enttäuscht darüber, dass sich der Regierungsrat sowohl über die einstimmig gefasste Entschliessung des Senats vom 30. 1. 1981 wie auch über jene des Senatsausschusses vom 7. 7. 1981 hinweggesetzt hat.» ... «Da für ausländische Studierende die Kostenübernahme durch den Heimatstaat wegfällt, haben hohe Studiengebühren für sie andere Konsequenzen als für solche aus nichtzürcherischen Schweizer Kantonen. Somit dürfte sich die Zahl der ausländischen Studenten an der Universität Zürich inskünftig stark vermindern, wofür bereits erste Anzeichen vorliegen.» ... «Mit zusätzlicher Sorge erfüllt den Senat der Gedanke an mögliche Gegenmassnahmen, vor allem von seiten der Bundesrepublik Deutschland, wo zurzeit mehr Schweizer Studenten einen Teil ihrer Studienzeit verbringen als bundesdeutsche Studenten in der Schweiz. Durch eine gegenseitige Erschwerung des Austauschs würde somit die Universität Zürich nicht entlastet, dagegen ein wertvoller und notwendiger Erfahrungsaustausch unter Studenten behindert und eine erhebliche Verarmung im Lehrbetrieb erreicht.»

«In Anbetracht der genannten Gründe ersucht der Senat der Universität den Regierungsrat, seinen Beschluss vom 9. 9. 1981 rückgängig zu machen.»



Wieder als Regierungsrat Alfred Gilgen mutig, ehrlich, tüchtig



Das Herz am rechten Fleck

Alfred Gilgen ist in einfachen Verhältnissen aufgewachsen und weiss darum besser als mancher lautstarke Kritiker, was soziale Benachteiligung bedeutet. Darum möchte er für jedes Kind optimale Bildungschancen schaffen. Auch für schwächere. So tritt er für gerechte Stipendien ein und hat sich gegen deren Abbau gewehrt, gleichzeitig aber auch deren Missbrauch bekämpft. Auch die kantonale Berufsberatung hat er verbessert und neue Möglichkeiten für den Einstieg in Mittelschulen geschaffen. Zudem hat er die Sonderschulung und den Unter-

richt in Kleingruppen intensiv gefördert. Dank seinem zielbewussten Einsatz erhält heute jedes Kind die seiner Veranlagung am besten entsprechende Ausbildung.

Darüber hinaus arbeitet Regierungsrat Gilgen zur Zeit u. a. an einem neuen Konzept für Jugendheime und insbesondere an einem Gesetz über Jugend- und Familienhilfe, das manche Not zu lindern vermag.

Wer sozial denkt und entsprechende Taten will, hat in Alfred Gilgen einen zuverlässigen Verbündeten.

Alfred Gilgen gehört auch auf Ihre Regierungsratsliste

Altes Wahlinserrat

Betrifft: Friedenswoche des VSETH: «Donnerstag, 17. 12.: Theater, Diskussion, Workshop – nur für Frauen»

Nur für Frauen

– denn schliesslich brauchen die Frauen ihren eigenen Frieden. Wir Männer sind doch schuld an allem Schlechten, an aller Unterdrückung. Wir wollen alle das Militär und wir sind so froh, dass wir die RS machen müssen. Vor allem aber wollen wir weder unsere Vorrechte noch unsere patriarchalischen Anschauungen abgeben; da tragen wir dann doch lieber unsere Frauen auf den Armen.

Nur frau ist gegen den Militärdienst. Das Frauenmanifest besagt das ja ziemlich eindeutig: «Wir Frauen wenden uns entschieden gegen die vom EMD geplante Eingliederung von uns Frauen in die Gesamtverteidigung. Wir wollen unser Leben leben und nicht das Überleben üben» – (wie die Männer es müssen!)

Ich finde es einfach schade, dass die immer radikaler werdenden Feministinnen sich immer mehr von der Idee abwenden, dass die Friedenserhaltung, die Abrüstung, die Legalisierung der Militärdienstverweigerung und schliesslich die Überführung des Militärs in ein fakultatives, freiwilliges System (für diejenigen beider Geschlechter, die es nicht lassen wollen) Probleme sind, die Mann und Frau in gleichem Mass betreffen und nur gemeinsam lösbar sind.

Ich habe bis jetzt noch nie von einer Friedens- oder überhaupt von einer öffentlichen, jugendlichen Veranstaltung gehört, an der

nur Männer erwünscht oder zugelassen waren. Vielleicht wird das auch einmal ändern, wenn die Frauen weiter in diese Richtung arbeiten. (Krieg der Geschlechter?)

Noch etwas beunruhigt mich. (Die folgenden Zitate stammen aus dem Konzept Nr. 101, Dezember 1981)

«Frauen werdet endlich egoistisch . . .»

«Das Patriarchat leibt und lebt wie eh und je – höchstens subtiler.»

«Immer noch werden wir Frauen von Männern geschlagen, vergewaltigt, angepöbelt – wird Krieg gegen uns geführt.»

Männer sind zum Glück vom Krieg nicht betroffen. Frauen schlagen nicht, schon gar nicht Männer; auch wenn der Mann schwächer wäre als die Frau, würde sich doch nichts daran ändern (Untermensch: Mann?). Der Gedanke des Vergewaltigens kommt sicher nur wenigen Frauen (und ebenso wenigen Männern) in den Sinn. Nur: als Frau einen Mann zu vergewaltigen ist physisch weniger gut möglich als das Umgekehrte (der Gleichberechtigung wegen müsste man diesem Missstand vielleicht auf hormoneller Ebene abhelfen?).

«Wieder einmal müssen wir Frauen unsere Befreiung verschieben (. . .), weil es «Wichtigeres» zu tun gibt, weil es um eine «höhere» Sache geht . . .»

Vielleicht hatte Haig doch nicht so unrecht als er sagte: «Es gibt wichtigere Dinge als Frieden!» Ist es wirklich erstrebenswert, das (hoffentlich todkranke, ungerechte) Patriarchat durch ein genauso ungerechtfertigtes Matriarchat zu ersetzen? Ginge es gemeinsam (Mann und Frau zusammen auf gleicher Ebene) nicht besser? Peter Acklin

Du hast noch nie von einer Veranstaltung gehört, an der nur Männer zugelassen waren – mag sein. Aber hast du schon einmal davon gehört, dass jahrhundertlang nur Männer zugelassen waren zu allen wichtigen Entscheidungen; dass Frauen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ausgeschlossen waren, immer noch sind? Natürlich hat (fast) niemand den Frauen die Teilnahme VERBOTEN. – Verstehst du, was ich meine? – Dieses patriarchalische System hat es nicht einmal nötig, den Frauen den Zutritt zu bestimmten Lebensgebieten zu untersagen. Alle Vorurteile und die rollenspezifische Erziehung und überhaupt das Bild der Frau in den Köpfen (männlich und weiblich) reicht vollständig dazu aus, die Frauen hinter dem Herd zu halten, um dieses abgedroschen-zutreffende Bild zu verwenden.

müssen zuerst lernen zu reden, zu fordern, uns durchzusetzen. Ist dir schon aufgefallen, WIE unterschiedlich Männer und Frauen reden, wie oft MÄNNER das Thema bestimmen, wie oft ein Votum einer Frau überhaupt nicht ernstgenommen wird, wie oft Frauen es höchstens wagen, eine Frage zu stellen, aber kaum eine Behauptung einfach so von sich geben; ist es dir schon aufgefallen, wie oft Männer Frauen unterbrechen?

Lieber Peter,



Offenbar gab es Missverständnisse. «Nur für Frauen» heisst NICHT, alle Männer seien an allem schuld, nur Frauen seien gegen das Militär. Im übrigen bin ich der Ansicht, dass es nicht um FriedensERHALTUNG geht (den Frieden haben wir nämlich eh nicht), sondern darum, diesen Zustand überhaupt erst zu schaffen. Genauso bin ich gegen die Überführung des Militärs in ein fakultatives, freiwilliges System; ich bin für die Abschaffung der Armee.



als eine der Frauen, die dafür waren, den erwähnten «Frauentag» an der VSETH-Friedenswoche nur für Frauen durchzuführen, möchte ich dir eine Antwort zu deinem Leserbrief schreiben.



Um sich gegen die Unterdrückung zu wehren, schliessen sich Frauen zusammen. Und offensichtlich macht es vielen Leuten (vermutlich nicht nur Männern) Angst, wenn Frauen zusammenhalten, gemeinsam stärker sind, nachdem sie doch gelernt haben, Rivalinnen und Konkurrentinnen zu sein.



Die Erklärung für das «Ausschliesslich-für-Frauen», das du nicht akzeptierst: Viele Frauen haben nie gelernt, sich auszudrücken, sie können sich nicht durchsetzen, können nicht etwas für sich verlangen – ihre traditionell weibliche Aufgabe ist es ja gerade, immer für die andern zu schauen. Viele Frauen wagen es nicht, überhaupt eigene Bedürfnisse zu haben. Wir



Du verhältst dich vielleicht nicht so, ich bin sicher, dass viele Männer sich nicht so verhalten, aber ZUVIELE Männer eben immer noch, ZUVIELE Diskussionen und Gespräche laufen nach diesen Mechanismen. Wir nehmen uns das Recht heraus, für einmal (einen Tag lang!) die Männer auszuschliessen – ja, das macht wohl Mühe, dass Frauen sich erfreuen, die Meinung eines Mannes nicht hören zu WOLLEN.



Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden. Aber wenn es Frieden gäbe in einer Gesellschaft, in welcher Frauen nicht die gleichen Rechte haben wie Männer, in welcher Frauen geschlagen und – ehlich oder nicht – vergewaltigt werden (wenn du wüsstest WIEVIELEN Männern das durchaus noch in den Sinn kommt!!) – dann scheisse ich auf diesen Männerfrieden. Kathrin

Zugvogel-Campingreisen

Wir reisen zusammen in einem Car und campieren unterwegs (ca. 20 Leute). Keine starren Tagesprogramme, die Reisegruppe hat *Mitbestimmung*. Zelte und alles nötige im Bus vorhanden.

20 Tage SPANIEN 28. März–16. April (Ostern) Fr. 890.–
Baskenland–Südspanien–Sierra Nevada–Mittelmeerküste

27 Tage MAROKKO 24. April–20. Mai Fr. 1270.–
Atlantikküste–Königsstädte–Hoher Atlas–Sahara

Weitere Reisen im Sommer und Herbst. Info's bei:
ZUGVOGEL-Reisen, Postfach 339, 6000 Luzern 7, Tel. 041/22 73 00

A STEPPING-STONE IN YOUR CAREER-PLANNING:

INSEAD – the European Institute of Business Administration, Fontainebleau/France

INTRODUCES:

EUROPE'S LEADING BUSINESS SCHOOL

Open to university graduates, willing to acquire an outstanding education in the fields of:

- Marketing
- Finance
- Planning and Control
- Management Science
- Business Policy
- Organizational Behaviours

– ITS SUCCESSFUL TEACHING METHODS
– THE ADVANTAGES OF A POSTGRADUATE MBA-DEGREE

Anybody interested should attend the following Meeting:

Place: ETH ZÜRICH, Maschinenlaboratorium, Sonneggstr. 3, Auditorium F-36

Time: February 18, 1982, 16.30

INSEAD
Admission Office

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Yoga für Anfänger und Fortgeschrittene

In kleinen Klassen
Eintritt jeder Zeit möglich

Anmeldung und Auskunft:
Gymayo-Studio Yoga Schulen
Zürich Nordstrasse 56
Tel. (01) 362 90 58, täglich 15–21 Uhr.

Weitere Studios in **Horgen, Amriswil, Frauenfeld, Schaffhausen, Regensdorf, Baden, Olten, Luzern.**

Inserate bringen Geld

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur

oder **Chauffeur** in Zürich.

Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

**Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über
17 000 Studenten und Studentinnen
im Raum Zürich. Es lohnt sich!**

Keine Angst vor tiefen Preisen!

Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Schillergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

* **AXI** katholisches Akademikerhaus, Hirschengraben 80 *

* V I L L I U D I P R I O R I *
* MEDITATIONS- UND GEBETSABEND *
* ... Schriftlesung und Stille ... *
* ... Gebet und Lied ... *
* sollen uns helfen, uns gegenüber Gott *
* und unseren Mitmenschen zu öffnen. *
* Dienstag, 26. Januar, von 20.00-21.30 *

* I R I D I N w a g e n *
* 4 Abende mit P. Heierle zum Thema: *
* Waffen oder gewaltlose Verteidigung? *
* 2. Abend: Strategien gewaltloser Ver- *
* teidigung *
* Datum: Am 28. Januar um 20.00 Uhr *

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:
Italo-Western

Vivi o perferi- bilmemente morti

Regie: Duccio Tessari (1969)
mit Giuliano Gemma, Nino
Benvenuti, Sidney Rome u. a.
am **Di., 26. Jan.**, um 18.30 Uhr
im StuZ. Eintritt: 3 Fr.

Die Gebrüder Monty und Ted Mulligan haben so entgegengesetzte Charaktere, dass sie sich klugerweise stets aus dem Weg gehen. Dann vererbt ihnen ein Onkel 300 000 Dollar unter der Bedingung, dass sie es schaffen, sechs Monate lang miteinander zu leben und alles gemeinsam zu machen. Es wird eine harte Prüfung für Monty und Ted, aber sie schaffen es. Am letzten Tag der Prüfungszeit fallen sie sich in die Arme, glücklich, dass sie nun wieder getrennte Wege gehen können. Eine leicht inszenierte, aufgepulverte Western-Groteske mit gepfefferten Dialogen, in der Giuliano Gemma und Nino Benvenuti ein herrliches Komikerpaar abgeben.

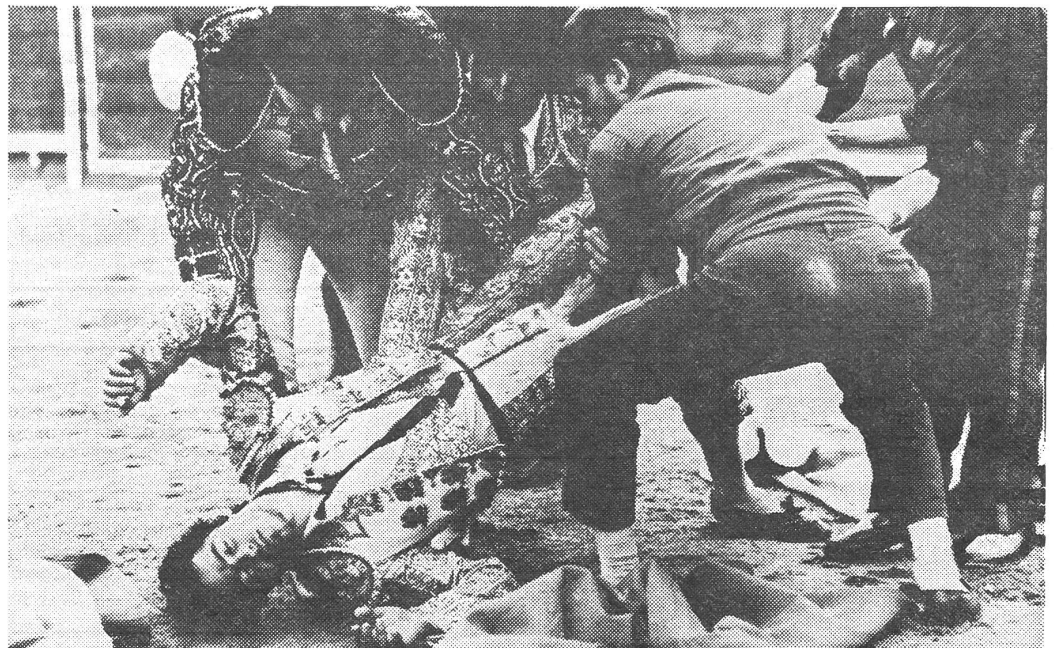
Francesco Rosi

Il momento della verità

von Francesco Rosi (1965 I) mit
Miguel Mateo Miguelin, José
Gomez Sevillano, Pedro
Vasauri Pedruchi u. a.
am **Do., 28. Jan.**, um 19.30 Uhr
im ETH-Hauptgebäude F1
Originalversion ohne Untertitel

Wer mit der Erwartung ins Kino geht, einen handfesten sozialkritischen Tendenzfilm gegen das Unwesen des Stierkampfes geboten zu bekommen, wird leicht frustriert. Denn in diesem Film scheint Rosi seine sonstigen kritischen Instrumente zu Hause gelassen zu haben. Er hat sich vielmehr von der spanischen Realität leiten lassen.

Er hat den Stierkampf und die Lebensumstände von Stierkämpfern auf sich wirken lassen, hat Bilder ausgewählt, die ihm für beides typisch schienen und hat sie zu



«Il momento della verità» von Francesco Rosi

Hause montiert. Doch ist der Film weder dokumentarisch noch Fiktion, sondern nur exemplarisch für einen durchschnittlichen Lebenslauf: ein Bauernsohn, der durch den Stierkampf zu Geld und Ruhm gelangen will und stirbt.

«Il momento della verità» ist ein Begriff aus dem Metier; er bezeichnet den Augenblick des Todes beim Stier. Rosi nimmt ihn aber für den Menschen in Anspruch, der auf die von der Gesellschaft erzeugte Minderwertigkeit reagiert.

Francesco-Rosi-Retrospektive

Le mani sulla città

von Francesco Rosi (1963 I) mit
Rod Steiger, Salvo Randone,
Guido Alberti, Angelo
D'Alessandro u. a.
am **Mi., 27. Jan.**, um 19.30 Uhr
im ETH-Hauptgebäude F1
nur französische Untertitel

In diesem Film analysiert Rosi die Verflechtung von Bauspekulation und öffentlicher Hand.

Nottola ist Stadtrat in Neapel und zugleich Bauunternehmer. Er erklärt, wie durch Kauf von Land in der Landwirtschaftszone und anschließender Umzonung und Erschliessung durch die Stadtverwaltung riesige Gewinne erzielt werden können. Ein anderes profitträchtiges Verfahren besteht darin, alte Häuser durch billiger erstellte Neubauten zu ersetzen. (Wie weit Zürich von Neapel entfernt ist, mag jeder Zuschauer anhand seiner eigenen Wohnungsbauentscheidung entscheiden.)

Nottola hat das Pech, dass bei einem Abbruch gleich das ganze Haus einstürzt und Tote fordert. Sofort inszeniert die Linke einen (wahltaktischen) Skandal. Eine Untersuchungskommission wird gebildet, um die Emotionen im Sande verlaufen zu lassen. Nottola landet sogleich den nächsten Coup: die restlichen Häuser sollen für einsturzgefährdet erklärt wer-

den, damit keine Einsprachen gegen den Abbruch erhoben werden können. Doch die Zwangsräumung endet erneut im Skandal. Nottola wird von der Rechten fal-

lengelassen, von der Zentrumspar- tei aber sofort mit offenen Armen empfangen. Das Zentrum gewinnt damit die Wahlen, und die Kirche segnet alles buchstäblich ab.

Das Sprechtheater Hottingen zeigt:

Die Geschichte der Simone Machard

von Bertolt Brecht. Schweizer
Erstaufführung! Die
Aufführungen finden am 29.,
30., 31. Jan. und 4., 5., 6.,
7. Feb. jeweils um 20.15 Uhr im
StuZ (Leonhardstr. 19) statt.

Das Stück ist Brechts dritte Version der Geschichte der Jeanne d'Arc von Orleans. Es entstand in den Jahren 1941 bis 1943, unter dem Eindruck der Besetzung Frankreichs durch die Nazis.

Das Stück spielt im Jahr 1940 in dem Ort Saint-Martin in Mittelfrankreich; die Deutschen stehen an der Loire. Das kleine Mädchen Simone träumt – angeregt durch ein Buch über Jeanne d'Arc –, sie selbst sei die heilige Johanna und berufen, Frankreich zu retten. Ihre Aufträge erhält sie durch einen Engel, der die Züge ihres Bruders, des «gemeinen Soldaten» André,

trägt. Ihre Taten sind klein, aber wirksam; sie bezahlt sie nicht mit dem Leben, sondern mit der Freiheit; nicht die Sieger verurteilen sie, sondern die eigenen Landsleute – denn Patriotismus ist nicht opportun. Wer Frankreich ist, bestimmen die Etablierten, nicht «die Tochter des Tagelöhners» und ein «Gossengabriel». Wer sich nicht anpasst und eigenmächtig handelt für die Sache des Volkes, wie Simone, wird mit Gewalt zu «Zucht und Ordnung» erzogen. wie Simone.

Das Sprechtheater Hottingen kann 1982 sein fünfjähriges Bestehen feiern. Von früheren Produktionen waren vor allem «Der Geizige» und «Andorra» im Jahr 1980 sowie «Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste» von A. Ostrowskij im letzten Jahr zu erwähnen.

Die Gruppe setzt sich mehrheitlich aus Studenten, Schülern und Lehrern zusammen. Die Regie obliegt Edith Stähli. Sie arbeitet bei Radio Zürich als Sprecherin.

Vorverkauf: Kulturpavillon, Uni-Kiosk Lichthof, SAB (ETH-Cafeteria). Abendkasse: ab 19.45 im StuZ.

KFE

Septemberweizen

3. Teil «Kassaweizen» und 4.
Teil «Papierweizen», Mittwoch,
27. Jan. 82, 19.00 Uhr im ETH
MM A 88 (unter der
Polybuchhandlung)

An diesem zweiten Abend unserer Serie soll die Rolle der grossen Handelsfirmen auf dem Getreidemarkt besprochen werden. Ein paar wenige multinationale Unternehmen kontrollieren diesen Markt und entscheiden, wer essen darf oder hungern muss. Auch über die Schweiz laufen umfangreiche Geschäfte.

Wenn Du Dir darüber Fragen stellst, dann komm am nächsten Mittwoch ins MM A 88, 19.00.



WOCHENKALENDER 25.-30.1.

Regelmässig:

Montag-Freitag:

- MSV: Büchertisch, Lichthof, 11.30-13.00
- KfE ETH: Öffnungszeiten des Lesezimmers in der ETH A 73 12-14
- Psycho: Infostelle: Beratung Zürichbergstr. 43 12.00-14.00
- Infoladen, Centro 14-17

montags

- EHG: Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (AGÖP), Voltastr. 58 19.00

dienstags

- FV Sonderpädagogen: z Nacht, anschliessend öffentliche Vorstandssitzung, ISP 18.00
- AKI: Santa Messa 18.15
- Frauenkommission VSU/VSETH: Treffen im Pudding-Palace, Frauenzentrum, Mattengasse ab 19.00

mittwochs

- HV der Christlichen Wissenschaft: Semesterthema: Geistiges Heilen, Uni-HS 308 12.15
- Bresche - Hochschulgruppe (BHG): BHG-Zyklus: «Das Bürgertum in der Offensive»/Hochschulpolitik, Uni-HS 210 12.15
- EHG: AG Psychiatrie, Auf der Mauer 6 (Parterre) 12.15
- EHG: Frauen, wohin? Auf der Mauer 6 (1. Stock) 12.15
- FV Geschichte: Historiker-Zmittag (Treff, Essen, Schnorren) Oase, Hist. Seminar 12.15
- Singkreis für ältere Vokalmusik: On chante, Rechberg Nebengebäude, Florhofgasse 8 12.30-13.30
- Eckankar: Träume das Tor zur Spirituellen Entfaltung, Uni-HS 334 18.15
- KfE: Treffen, Polyterrasse, Zi A 73 19.00
- AKI: Eucharistiefeyer + Imbiss 19.15
- Auko: Treffen der Ausländer-Kommission, Rämistrasse 66, 2. Stock, Sitzungszimmer 20.00

donnerstags

- Stipendienberatung VSU/VSETH: Bürozeit, StuZ, Leonhardstrasse 19 10.00-13.30
- BHG: Büchertisch, Lichthof 11.30-13.30
- FV-Jus: Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion, STuZ, Sitzungszimmer 2 12.15-14.00
- Frauenkommission VSU/VSETH: Plenumsitzung, Frauenzimmer, Centro 12.15

freitags

- EHG: Beiz, Haus auf der Mauer 6, Parterre 12.15
- atelier 33: Wer Kursleiter und Kurse kennenlernen will: Info

Abend mit Rollenspiel, Tanz, Session, Zeit zum Plaudern... (Tel. 01/363 64 55), Beckenhofstr. 64 20.00

Diese Woche:

Montag, 25. Jan.

- AKI: Bibelgespräch 20.00

Dienstag, 26. Jan.

- Filmstelle VSU: «Vivi o preferabile morte», Regie: Duccio Tessari, StuZ, Leonhardstr. 19 18.30
- KOSTA: Foyer-Fest, im Foyer, Mensagebäude 19.00
- Filmclubs der Kantonsschulen: Melville-Zyklus: «Le Doulos», Filmsaal Stadelhofen 18.00
- Studentenbibelgruppe: «Frieden und das Tausendjährige Reich», Vortrag von Dr. E. Rieser, Helferei, Kirchgasse 13 19.30
- AKI: Meditations- und Gebetsabend 20.00
- AFV: Generalversammlung, Keller StuZ 19.00

Mittwoch, 27. Jan.

- Ethnos: Kandidaten-Palaver, Uni-HS 217 12.15
- Biolandbaugruppe: Selbstversorgungsgrad der Schweiz. Landwirtschaft, mit Ruedi Albonico, Chemie Altbau D 45 16.00
- KfE: Film: «Septemberweizen», 3. und 4. Teil, mit anschliessender Diskussion, ETH MM A 88 19.00
- VSETH-Filmstelle: «Le mani sulla città», (1963), ETH-HG F1 19.30
- Psycho-Disco: Auch für alle anderen Unsterblichen. Essen und Saufen unbedingt selber mitbringen! Und: soll jeder kommen, wie er will, Keller StuZ 20.00

Donnerstag, 28. Jan.

- Psycho: Treffen der Studienneuplaner, StuZ, 3. Stock 12.00
- VSETH-Filmstelle: «Il momento della verità», (1964), ETH-HG F1 19.30
- Ethnologie: Vortrag von Anne

Blutspendeaktion der Zürcher Hochschulen

Blutige Tage

Auch in diesem Jahr führen die Zürcher Hochschulen ihre Blutspendewochen durch. Diese Aktion wird von den Medizinstudenten der Universität Zürich und dem Blutspendedienst des SRK organisiert. Jede gesunde Person im Alter von 18 bis 60 Jahren kann Blut spenden. Die Blutspendewoche findet vom 25. bis 29. Januar 1982 statt, und zwar täglich von 9.30 bis 14.00 h und von 16.00 bis 20.00 h in der Turnhalle C, Rämistrasse 80 (vis-à-vis Uni).

Marie-Holenstein: «Landwirtschaft zwischen Modernisierung und Self-Reliance», Völkerkunde-Museum, Pelikanstr. 40, 20.00

- AKI: «Frieden wagen» 20.00

Coin bizarre

Experimentier-Werkstatt, Theater spielen, tanzen, diskutieren über Themen wie Beziehungen, Wohnformen. Aktionen m. Video, Performance. Mo 19 h. (01) 363 64 55.

Tanz und Rollenspiel, Tanz ist eine Form der Kommunikation. Wir tanzen, um Swing in die Knochen zu kriegen. Körperbewegung, Mimik... (6x) je Mo. 19 h. (01) 363 64 55.

Freitag, 29. Jan.

- AKI: Mitarbeiterkreis 12.15
- Kriya Yoga: Vortrag des indischen Yogi Dhirananda mit anschliessender Diskussion, Lyceumclub, Rämistr. 26, 20.00
- ISC: Disco, Augustinerhof 1 21.00

Samstag, 30. Jan.

- ISC: Disco, Augustinerhof 1 21.00

Die Geschichte der Simone Machard

von Bertold Brecht.
Am 29., 30., 31. Januar und am 4., 5., 6., 7. Februar, jeweils um 20.15 Uhr im StuZ, Leonhardstr. 19.

WOCHENPROGRAMM



25.-31. Januar 1982
Nr. 12
Wintersemester 1981/82

- Blutspendewoche:** Vom 25. 1.-30. 1. 82 ist die Halle C an der Rämistr. 80 für den Sportbetrieb geschlossen.
- Langlauf:** Zürcher Hochschulmeisterschaften 29. 1. 82 in Einsiedeln
Programm: 10 Uhr 3x5-km-Staffel
14 Uhr 20 km Einzellauf mit Massenstart
Anmeldeschluss: Staffell, 28. 1. 82 am ASVZ-Schalter.
Einzellauf, 29. 1. 82 in Einsiedeln
- Ski Alpin:** Zürcher Hochschulmeisterschaften 30./31. 1. 82 in Elm
Anmeldeschluss: Dienstag, 26. 1. 82, 14 Uhr
Akrobatik-Ski-Weekend in Davos 6./7. 2. 82: Sonderbus, Hotel, Ski-Abo, Akro-Unterricht 120 Fr.
Anmeldung am ASVZ-Auskunftsschalter
- Badminton:** Zürcher Hochschulmeisterschaften Mittwoch, 27. 1. 82, 18 Uhr in der Sporthalle Höggerberg
Anmeldeschluss: Dienstag, 26. 1. 82, 16 Uhr
- Laufen:** Vortrag «Sola jetzt» das geplante Erlebnis Donnerstag, 28. 1. 82, 12.30 Uhr im Aufenthaltsraum der HSA Fluntern
- Volleyball:** Anmeldeschluss Volleyball-Nacht: Montag, 1. 2. 82, 16 Uhr
- Segeln:** Astro-Navigation für Hochseesegler 2.-18. 2. 82, jeweils Dienstag und Donnerstag 19 Uhr im Aufenthaltsraum der HSA Fluntern
Kosten: 95 Fr. für 6 Lektionen (90 Minuten)
Anmeldeschluss: Donnerstag, 28. 1. 82, 14 Uhr
- Tennis:** Intensivwochen vom 1.-19. 3. 82
Anmeldungen ab Montag, 8. 2. 82 am ASVZ-Schalter
- Rettungsschwimmen:** Brush up your Rettungsschwimmen 3 Abende (Donnerstag, 28. 1., 4. 2. und 11. 2. 82) 21-22 Uhr im Hallenbad Bungertwies. Anmeldung direkt im Bad
- Afro-Tanz-Tage:** Samstag/Sonntag, 30./31. 1. 82, 10-17 Uhr